

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

**Josef Speckbacher**

**Kiechl, Ernst**

**Innsbruck, 1912**

Vorwort



## Vorwort.

**D**er Norden und Süden Tirols, der Westen und Osten haben an der ehrenhaften und ruhmvollen Erhebung um die Wende des 18. Jahrhunderts teilgenommen. Jedes große und jedes kleine Tal, fast darf man sagen, jedes Dorf, jeder Hof hat seine Helden gezeitigt. Nicht jeder freilich konnte ein Führer der Bewegung sein, nicht jeder ein furchtbar treffsicherer Schütze im Kampfe; viele Helden gab es, die daheim, in einsamen Berghöfen, eine Seelengröße an den Tag legten, die die gleiche Achtung abzwingt, wie sie die Kämpfer für frommgläubige Sitte und Heimat Erde heischen können. Ist es immer für die Nachkommen von begeisterndem Werte, all die Taten und Fahrnisse, das Ringen und Singen seines Volkes zu kennen, so ist es heute vielleicht um vieles wichtiger, daß sich das junge Tirol hineinlebe in das Sinnen und Fühlen seiner Altvordern, daß es ihre Eigenart in sich aufnehme. Denn ihr entsprang allein all das, was nun an Größe die Welt bewundert.

Tirol war einig im Kampfe um seine heiligsten Güter. Männer, die sich nie gesehen hatten, die in diesem Ringen keinem Zwange folgten, die an Sitte und Art verschieden waren, kämpften Schulter an Schulter, hörten eine Weisung, teilten Tod und Sieg. Die Höhe des Zieles, die Größe der Gefahr verbanden die Bewohner Tirols. So war es möglich,

daß sie ihre Tüchtigsten an die Spitze stellten, so war es möglich, daß diese Opfer über Opfer, alles von ihren Landsleuten fordern durften. Sie verkörpern Tirol und seine Größe. Ihre Eigenart ist es, die nachahmenswert ist. Von gleichem Sinnen und Trachten beseelt, von gleicher Tapferkeit und Großmut, ist jeder doch Mensch für sich, wert, in der Erinnerung Tirols und der ganzen Nachwelt fortzuleben.

Der besten einer war Josef Speckbacher. Wenn man ihn den Sohn seines Volkes nannte, das treue Abbild der machtvoll schönen Umgebung, der er entsprossen war, wenn man seinen Blick dem des Adlers gleich hielt, wenn man seine sehnige Gestalt ehern nannte, hat man im Vergleiche seine Persönlichkeit festlegen, sein Bild zeichnen wollen, weil man sonst nicht genug der treffenden Worte zu finden glaubte. Nicht mit Unrecht! Es ist schier unmöglich, Speckbacher mit einigen Sätzen zu kennzeichnen. Am besten kann das nur sein Leben selbst. Aus ihm mag man wohl die Hochherzigkeit dieses Mannes erkennen. Kein Wunder also, daß schon bald nach seinem Tode sein Wirken oder einige der besonders hervortretenden Episoden desselben erzählt wurden. Allein mehr als alle andern Persönlichkeiten des Freiheitskampfes war die Speckbachers geeignet, mit einer Fülle von Anekdoten umgeben zu werden. Sie sind denn auch so zahlreich geworden, daß man aus ihnen zwar die Volkstümmlichkeit des Helden, aber nicht sein wahres Wesen zu erkennen vermag. Dieses zu zeigen, die begeisternde Eigenart Speckbachers in schlichten Worten darzustellen, versuchte der Verfasser. Wenn es ihm vielleicht gelang, so war es nur möglich an der Hand der reichen Literatur der Freiheitskämpfe, vorab mit Hilfe der hervorragenden Arbeiten des k. u. k. Obersten Gedeon Freiherr M a r e t i c h v o n R i v - A l p o n und des besten Kenners des tirolischen Heldenjahres Josef Hirn.

---